

Zu Sanchuniathon.
Für Orientalisten und Mythologen.

In Dozy's eben erschienenem Buche 'Die Israeliten zu Mekka' (Leipzig, Engelmann 1864) findet sich S. 33 Folgendes:

'Auch bei den Israeliten in der Wüste, die nach dem Zeugniß Ezechiels (C. 20) stets den Götzen dienten, wurde Baal als höchster Gott angesehen. Das Volk war nach ihm genannt, denn Israel war einer der Namen des Saturn's (Sanchuniathon p. 42 ed. Orell.)' u. s. w.

Also ist es auch Dozy nicht erspart geblieben, seinen geachteten Namen der langen Leporello-Liste von Gelehrten anzureihen, deren kritische Tugend durch den unvorsichtigen Gebrauch von Drelli's Abdruck der bei Eusebios erhaltenen Sanchuniathonischen Fragmente zu Falle gebracht worden ist. Die Vorsicht nämlich gebietet, daß, wenn man auch das Drelli'sche Büchlein wegen seiner Notensammlung zur Hand nimmt und vielleicht wegen seiner leider allzu starken Verbreitung und um der Kürze willen auch den Text glaubt nach seinen Seitenzahlen citiren zu müssen, man doch von den Worten dieses Drelli'schen, bloß den Viger'schen wiedergebenden, Textes nicht eher Gebrauch mache, als bis man sie nach der Gaisford'schen Ausgabe von Eusebios' *praeparatio evangelica* kontrollet hat. Und nirgends rächt die Vernachlässigung jener überall unentbehrlichen Vorsicht sich empfindlicher als bei der fraglichen, angeblich den 'Saturn' mit dem Namen 'Israel' belegenden Stelle. Dieselbe lautet freilich bei Drelli p. 42: *Κρόνος τοῖνυν, ὃν οἱ Φοίνικες Ἰσραήλ προσαγορεύουσι κτλ.*, aber seit vielen Jahren ist in der Gaisford'schen Ausgabe des Eusebios *praep. evang.* I c. 10 p. 90 auf Grund der besten Handschriften Folgendes zu lesen: *ὃν οἱ Φοίνικες Ἠλὸν προσαγορεύουσι*, was alsbald jeder der semitischen Sprachen Kundige auf den gewöhnlichen Gottesnamen El (𐤀𐤋) zurückführt, der auch an anderen Stellen (p. 28 und 34 Dr., p. 80 und 84 Gsf.) mit Kronos identificirt wird. Gaisford hätte übrigens sich noch enger der handschriftlichen Ueberlieferung

1) 'Erst jetzt sehe ich, daß mir Dr. Wilsch. Dittenberger De *ephebis Atticis*, Gotting. 1863, p. 63, 10 mit derselben Bemerkung zugekommen ist'. [Brieflicher Nachtrag des Herrn Verf. vom 10. Sept.]

anschließen und nicht Ἦλον mit der griechischen Endung, sondern die nackte semitische Form Ἦλ in den Text setzen sollen; denn sie findet sich in der anerkannt besten Handschrift, dem Parisinus A und, nur mit falschem spiritus asper Ἦλ, auch in der zweitbesten, dem Venetus H. Wie das richtige Ἦλ dieser guten Handschriften in den schlechten Handschriften und den aus denselben geflossenen älteren Ausgaben zu dem absurden Ἰσραήλ verunstaltet worden, erkennt jeder an das Lesen griechischer Handschriften Gewöhnte auf den ersten Blick; ἦλ war mit dem zur Bezeichnung der Eigennamen dienenden horizontalen Strichlein versehen und wurde dann von den ekklesiastischen Abschreibern des Eusebios mit dem ihnen geläufigen Compendium $\overline{\epsilon\eta\lambda}$ = Ἰσραήλ verwechselt.

Da die Liste der Gelehrten, welche vor und nach dem Erscheinen der Gaisford'schen Ausgabe aus dem vermeintlichen Kronos-Israel die haarsträubendsten mythologischen und theologischen Folgerungen gezogen haben, über alles Erwarten lang und mit den glänzendsten Namen bedeckt ist, so sei gegenüber der bedauerlichen hier auch noch die tröstliche Thatsache vermerkt, daß doch wenigstens zwei kritische Köpfe ersten Ranges nicht erst die Gaisford'sche Ausgabe und deren handschriftlichen Apparat abzuwarten brauchten, um sich vor einer so schlimmen Täuschung zu hüten. Bereits im 17. Jahrhundert hat Hugo Grotius (zu Matthäus 5, 31) ohne handschriftliche Hülfe den *El* aus dem 'Israel' herauserkant; und ein Gleiches ist, unabhängig von Grotius, im 18. Jahrhundert dem großen Philologen gelungen, welcher an derselben Leybener Universität wirkte, der Dozy jetzt angehört, ich meine Ludwig Caspar Waldenauer (diatribe de Aristobulo p. 15).